



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

24 (15.1.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-163181](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-163181)

Bonnet: 70 Pfg. monatlich, Dringelohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3 42 pro Quartal. Einzel-Bl. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern: 1449
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedit. u. Verlagsbuchh. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 24.

Mannheim, Donnerstag, 15. Januar 1914.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst 12 Seiten.

Kriegsminister Enver Pascha.

In der internationalen Politik ist augenblicklich ohne Frage der neue türkische Kriegsminister ein Faktor von gewaltiger Bedeutung. Man wird ihn genau kennen müssen, will man die Bewegungen der großen Politik verstehen. Eine fesselnde Studie über ihn veröffentlicht heute *Imhoff-Pascha* in einem Wiener Blatte. Dieser ausgezeichnete Kenner der politischen und militärischen Verhältnisse der Türkei gibt seiner Studie über Enver Pascha den bezeichnenden Untertitel: Ein Wendepunkt für die Türkei. Wir entnehmen der Studie die folgenden Absätze:

Enver Pascha hat stets alles auf eine Karte gesetzt! Seine erste verantwortliche Regierungshandlung, die Verabschiedung von 280 Offizieren, ist nicht nur in der Türkei, sondern wäre auch in jedem anderen Staate eine ganz außerordentliche, nirgends ungehörliche Maßnahme. Man überlege sich nur, wie ein solcher Schritt in anderen europäischen Großstaaten wirken würde, und siehe dann noch den orientalischen Charakter und die relative Undiszipliniertheit der dortigen Armee in Rechnung. Eine Taktik, die in Westeuropa mit in der Tasche geballter Faust und mehr oder minder verdeckter Verärgerung sowie indirekter innerpolitischer Einflußnahme allenfalls noch dahingekommen und verlaufen würde, wird unter allen Umständen in der Türkei eine nachhaltige, sehr ernste innere und äußere Wirkung zeitigen.

Selbst wenn man zugibt, daß eine derart einschneidende Maßnahme an sich sachlich berechtigt und zur notwendigen Verjüngung des höheren Offizierskorps erforderlich ist, so muß man sich auf alle Fälle fragen, ob es im gegenwärtigen Augenblick dem Staatswohl, den Finanzen und nicht zuletzt der Situation des Kriegsministers sowie seiner späteren erfolgreicheren Wirksamkeit nützlich sein wird.

Enver Pascha scheint auch hier wieder alles auf eine Karte zu setzen und — das muß offen ausgesprochen werden — sein eigenes Leben riskiert in die Schanze zu schlagen.

Abgesehen von der Rückwirkung auf das militärische Leben und Ansehen der osmanischen Armee werden die Folgen dieser Maßregel über-

auf die allgemeine innere und äußere Politik der Türkei nicht ohne ernste Folgen bleiben.

Ganz vortrefflich will ich auf die große Wahrscheinlichkeit hinweisen, daß bedauerlicherweise die deutsche Militärmission, die erst vor kurzem ihren Dienst angetreten hat, obwohl sie an der Verabschiedung so vieler hoher Offiziere völlig unbeteiligt war und nach Maßgabe der türkischen Verhältnisse völlig einflußlos gewesen ist, doch aber kurz oder lang von weiteren, nicht eingeweihten Kreisen eventuell dafür verantwortlich gemacht werden wird.

Daß in jeder Armee zeitweise eine umfangreichere Verjüngung zum Vorteile des betreffenden Heeres vorgenommen wird, ist jedem Einsichtigen bekannt und verständlich. Man kann es daher dem jungen und taftkräftigen Kriegsminister, der sich oft genug unter veralteten Anschauungsweisen und der Bequemlichkeit älterer Vorgesetzten in seinem kühnen Drängen gehemmt gefühlt haben mag, nicht verübeln, daß er die Ueberzeugung gewonnen hat, für eine rechtzeitige Verjüngung des Offizierskorps möglichst bald eintreten zu müssen. Vielleicht war es aber taktisch unrichtig, diese einschneidende und vielen sehr unerfreuliche Maßnahme mit seinem Amtsantritt und seinem Namen zu verknüpfen.

Wir gehen wohl nicht fehl — und dies muß zur Entlastung Enver Paschas angeführt werden — daß er in diesem Falle wohl mehr das aufstrebende Organ der Partei gewesen ist, die ihn auf den Schild gehoben hat, und daß es nicht ausgeschlossen sein mag, daß dieses von ihm gegengezeichnete Revirement eine Bedingung des Kommissars für die Uebernahme des Ministerpostens war.

In internationaler Beziehung wird die Verabschiedung so vieler Offiziere nicht ohne gewisse Folgen bleiben. Die Placierung einzelner Mitglieder der deutschen Militärmission vermag dieselbe, die politisch völlig neutral ist, in gewissem Umfange mit dem Schicksal Enver Paschas und der zurzeit herrschenden Partei, während sie doch nicht für eine Partei, sondern für das Gesamtwohl der türkischen Nation und ihrer Armee entstanden ist.

Bei dieser Gelegenheit muß auch darauf hingewiesen werden, daß deutscherseits unter keinen Umständen an irgendeine imperialistische oder überhaupt politische Einflußnahme oder Annäherung der Mission gedacht werden ist. An ein entsprechendes Wirken würde auch unter parteipolitischen Grundzügen kaum zu denken sein.

Erwähnt muß ferner werden, daß Enver Pascha als Kriegsminister nach seinem ganzen Werdegang der deutschen Mission keine Hinder-

nisse in den Weg legen, sondern dieselbe, soweit als möglich, im Interesse seines Vaterlandes unterstützen wird. Die Ernennung des Paschas zum Kriegsminister ist daher deutscherseits im Hinblick auf die Reorganisation als ein weiterer Stützpunkt für die Mission zu bezeichnen.

Bei Betrachtung der ganzen Sachlage ist es von Interesse, daß in der Türkei der Kriegsminister ganz besondere Befugnisse besitzt und besondere Kommandogewalt hat. Enver Pascha hat, wenn sich die Nachrichten bewahrheiten sollte, noch das Amt des Generalstabschefs auf seine eigene Person übertragen und verleiht somit derart die Gesamtschärpe des türkischen Heerwesens.

Jegegenwärtige Widerstände oder die Geltendmachung einer anderen Meinung sind nur auf dem Umwege über die Politik — in diesem Falle eine Parteipolitik — möglich. Die mit Enver Pascha nicht übereinstimmenden Elemente werden daher, wenn und weil sie keinen anderen gangbaren Weg finden, immer einen derartigen Umweg der Sonderpolitik wählen und damit die Autorität und Disziplin, die in der türkischen Armee an und für sich nicht so sehr wie in anderen Heeren ausgeprägt ist, andauernd weiter schwächen. Die Rückwirkung auf die Gesamtlage des Staates kann aus solchen wahrscheinlichen chronischen Untrieben nicht ausbleiben. Bedauerlicherweise muß hier wieder konstatiert werden, daß die Politik aus der türkischen Armee trotz aller Versicherungen und Befehle immer noch nicht ausgeklüftet ist, sondern im Gegenteil nach wie vor blüht, ein Umstand, der unter anderem auf die ständige Verwundung des Heeres als politisches Instrument in der Hand der herrschenden Partei zurückzuführen werden muß.

Wünschen und hoffen wir, daß die vielen Zweifel, welche eine wirkliche, bis ins Herz gehende Reorganisation des türkischen Staates, der türkischen Hierarchie und der türkischen Armee auf Grund mangelnder Organisations-talents und überzeugter Unterordnung für mindestens unwahrscheinlich halten, nicht recht behalten.

Wärdien sich alle Parteien darüber klar werden, daß die Türkei besonders in Anbetracht der internationalen Konstellation und des Verhältnisses zwischen dem Dreibund und der Tripleallianz sowie der besonderen Stellung Englands und Russlands viele Geschwätterungen nicht mehr vertragen kann.

Auch Enver Paschas Feinde müssen dabei wünschen, daß diese neueste Veränderung im Kriegsministerium gut ausfällt, denn sonst ist das Schicksal zu befürchten. Eine schonende

innere und eine vorsichtige äußere Politik (Inselfrage) gewährt allein die für die Neugestaltung der Türkei unbedingt erforderliche Zeit.

Die Ernennung Enver Paschas zum Kriegsminister erscheint daher als neuer Ausgangspunkt einer internen Agitation für die innere und vielleicht auch für die äußere Politik.

Ein vorsichtiges und schonendes weiteres Vorgehen muß es der Zeit überlassen, die Wunden zu heilen und die Aufgabe erfüllen, seine neuen mehr zu schlagen, sowie keine weiteren Verwicklungen mit den Nachbarstaaten und den Großmächten herbeizuführen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 15. Januar.

Herzog Ernst August und die Welfen.

Die Erklärung des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten über die Stellung des Herzogs von Braunschweig zu den Untrieben der Welfen wird, soweit wir sehen, in der Presse aller Parteirichtungen in ihrer vollen Bedeutung gewürdigt. Sie trägt den schwachen Bedenken, die in den letzten Monaten die besten nationalen Kreise gefangen genommen haben, vollauf Rechnung, und man könnte nur beklagen, daß sie so spät gekommen ist, obwohl doch viel genug dazu Anlaß gewesen wäre, klipp und klar zu erklären, daß der Herzog Ernst August die Verfassung auf seine Person im Sinne der Aufrechterhaltung der Welfenagitation in Hannover billigt oder nicht. Jetzt wissen wir es, daß das nicht der Fall ist, daß der Herzog das Vorgehen der Welfenpartei sogar ausdrücklich mißbilligt. Es ist im Abgeordnetenhause, wenn wir nicht irren, vom Herrn Reichskanzler darauf hingewiesen worden, daß anfänglich auch die Nationalliberalen die Garantien, die der Herzog gegeben habe, als genügend anerkannt hätten. Das ist wohl richtig. Aber Voraussetzung dazu war, daß die Erklärung, die der Herzog in seinem bekannten Brief an den Kaiser abgab, loyal ausgelegt wurde. Das ist aber gerade von welfischer Seite nicht geschehen, im Gegenteil hat die deutsch-hannoversche Partei unter ausbrechlicher Beschäftigung auf den Gemünder Hof immer wieder Kundgebungen erlassen, die das Einverständnis des hannoverschen Hauses mit der Fortsetzung der Agitation für die Welfenherstellung des Königreichs Hannover erklärten. Bei jeder dieser Gelegenheiten haben wir eine unabweisliche Erklärung gefordert, die in die Stellung des Herzogs Ernst August zu fol-

Feuilleton

Alfred Lichtwark.

Mit Alfred Lichtwark ist einer der großen Gestalten des modernen Kulturlebens dahingegangen. Als Hugo von Tschudi starb, betrauerte der Teil der Deutschen, der aus seinem Werke die Größe und bewundernde Macht seiner Persönlichkeit zu erschließen vorurteilslos genug war, den genialen Galerieleiter, der aus der Fülle und Energie einer gesammelten tiefen und echten Menschlichkeit einen neuen Typus des Galerieleiters geschaffen hatte. Nun wir Alfred Lichtwarks Lebenswerk übersehen, fällt es uns auf, daß die Galerieleitung Lichtwarks nur einen Teil in der Gesamtwirksamkeit ausmacht, mit der dieser Mann die Welt in Staunen hielt.

Als Galerieleiter hat er begonnen — ein mühsames Werk, das er aus beschreiben, in manchem selbst arbeitsamen Anfängen zu monumentaler, ehrsüchtiger Höhe hat emporgewachsen lassen. Wie bei Tschudi bietet sich dabei der immer denkwürdige Einbruch, daß die Fundamente zu diesem Bau, daß eigentlich alles Material, das ihn wahrhaftig stützt, Lichtwarks eigener Arbeit verdankt wird, wie seine organische Verwundung zu einer klaren, kraftgesättigten, edlen Einheit.

Als Lichtwark nach Hamburg kam, fand er nur eine Inoffizialsammlung, wie sie in Mode waren, so lange das Reichsfein fehlte, daß Kunstwerken eine Sammelstätte zu bereiten, selbst wieder die Kraft, die Fähigkeit, die Energie des Künstlers erfordert, um aus dem Bau ein Kunstwerk zu machen, in dem jeder Teil einheitlich zum Ganzen strebt, jeder von dem Geiste des Ganzen erfüllt sei.

Statt Verwaltungsbeamter, statt Konferenztator, wurde er ein Baumeister.

Den Plan schuf er aus den Bedingungen, denen sein Bau dienen sollte — schon darin die Klarheit, die Sicherheit des Vollens bezeichnend.

Eine Kunsthalle für Hamburg mußte doppelten Zweck dienen: sie mußte für die große Vergangendheit der Hansestadt ein Denkmal werden und zugleich Spiegelbild sein für die moderne Weltstadt, die vom Leben des Tages brausend erfüllt ist. Hamburg, die Stadt der alten großen, sich immer gleichen, ruhigen Elbe, mit ihren stillen Ufern und des vielgeschäftigen, immer neu sich wandelnden Meeres; die Stadt jahrtausendealter rühmlicher Vergangenheit: sie mußte in diesem Bau gleich bereite Sprach reden, wenn anders es seinem höchsten Ziele nahekommen wollte: Spiegel des Lebens zu sein.

Als Lichtwark sich das Material zusammen-trug, um auf den Grundlinien, die er sich so gezeichnet, zu bauen, mußten ihn dabei zwei Erwägungen leiten: dem alten Hamburg so gut noch Genüge zu tun als das in einer Zeit möglich war, in der ziemlich allüberall historisches Gut fester Befehl geworden war; und es

mit dem neuzeitlichen Schaffen in der Malerei so eng zu verknüpfen, als es in Ansehung aller der ruhigen, sicheren, konsequent gerichteten Wirde der Stadt, für ihre Stellung zur Gegenwart notwendig war.

Lichtwark hat dabei das Wunder — es läßt sich anders nicht nennen — vollbracht, aus dem Nichts diesen ersten Pfeiler zu begründen: er vermochte der Hamburger Kunsthalle einen Grundstock aller Hamburger Künstler zu schaffen. Wer daran denkt, wie jäh der Hamburger Geist mit der Heimat verwaschen, wie frei er allem ist, was in ihr und aus ihr entstand, wird erweisen, was das als ethisches und erzieherisches Moment bedeutete.

Der Hamburger — auch der im Gemüde seiner Stadt befangene — kannte es, als mit einem Male aus dem vierzehnten Jahrhundert zwei Meister der eigenen Stadt aufstiegen, von denen man bis dahin kaum die Namen gekannt: Meister Vertram und Meister Franke, von denen der letzte zugleich — als einer der ältesten deutschen Tafelmalere — Kunstgeschichtliches von Bedeutung war.

Auch aus der späteren Hamburger Zeit blühten Namen auf wie neue Metore oder Leuchten, von dem entstellenden Roste der Zeit gereinigt oder in bereidende Klarende Umgebungs gebracht, in helleren schöneren Lichtern auf: Olbach, der Waldmüller Hamburgs, Jöh. Bader u. a.

Die Ergebnisse der Jahrhundertausstellung haben dann mitgeholfen, dieses Bild aus dem ganzen weiten Zusammenhang mit der deutschen Kunst des 19. Jahrhunderts sich erweitern, klären, stärken zu lassen. An ihm ließ sich schließ-

lich ein Stück Entwicklungsgeschichte deutscher Malerei ablesen, das man schon in Hamburg allein in solcher Rundung und Vollkommenheit übersehen kann, das dem Hamburger dienste, weil es seine Kunstliebe mit der Heimatliebe zusammenband und die Geschichte der Kunst in seiner Heimatstadt auf dem breiten Hintergrunde der malarischen Entwicklung überhaupt zeigte, und das den Kunstgelehrten wie den Kunstfreund in gleicher Weise anging, weil eine lokale Schule von geschichtlichen und künstlerischen Reiz in einzigartiger Beflossenheit da aufgesetzt war.

Von solchen Schwierigkeiten aus befreit, könnte man vornehmlich schließen: es sei ein leichtes gewesen, aus der neuzeitlichen Entwicklung die Kräfte zu sammeln, die sich zusammenbauern sollten.

Und doch ist das Können auch hier wieder der dauernden Bewunderung wert: wie Lichtwark in einer Zeit wilden Fortwärtens und unübersehbar scheinenden Strudels anzukommen verstand, was in der Tat das neuzeitliche Leben in sich verkörperte, daß er in den Zeiten noch allgemeiner Unsicherheit erkannte, welche Maler die Zukunft trügen! Menzel, Seib, Maxsch, Manet, Monet, Renoir.

Kamenreihen wie sie scheinen beste Selbstverständlichkeiten. Aber als Lichtwark sie sah, waren es Taten des Entdeckers im ersten: des lähnen energischen unerschrockenen Kämpfers für den gemalten Fall.

Daß der Entdecker so glücklich war als der Kämpfer, hatte einen doppelten Grund: die Gegenüber seines sachlichen Könnens, die Tiefe

Proportionalwahl muß gelöst werden und das liegt auch im Interesse der Regierung, denn mit Einführung der Verhältniswahlen wird der Wahlkampf verschwinden.

Abg. Banschbach (Rp.) freut sich, daß die badischen Finanzen so günstig sind. Die Hochschulen sollen zur Bestreitung der Kosten, die durch die drei Hochschulen in so erheblicher Weise erwachsen, herangezogen werden.

Bezüglich des Gehaltstaxifs haben auch seine Parteifreunde das Empfinden, daß da etwas nicht in Ordnung sei. Das badische Eisenbahnen müsse weiter ausgebaut werden.

Minister Dr. Freyher von Bodman: Der Herr Abg. Dr. Behner hat auch auf das Verbot des Vortrages des Jesuitenpaters Coban...

gekommen sind. Wenn natürlich solche Opfer weiter dringend notwendig würden, so würde die badische Regierung mit den anderen Regierungen weitere Opfer bewilligen.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird die Sitzung abgebrochen. Weiterberatung Freitag vormittag 9 1/2 Uhr.

Aus Stadt und Land. Mannheim, 15. Januar.

Hat das Christentum die Kultur gefördert?

Diese Frage unterfuchte gestern abend Herr Pastor Staudel aus Bremen in einem von der Diszussionsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Deutschen Monistenbundes im Friedrichsplatzsaal veranstalteten Vortragsabend.

Die soziale Bewegung der Gegenwart hat ihre Wurzeln ganz wo anders, als im Christentum. Nicht infolge, sondern vielmehr trotz des Christentums hat sich das moderne Kulturideal durchgesetzt.

Der Vortragende wendet sich nun der weiteren Frage zu, was hinsichtlich des allgemeinen Fortschritts der Menschheit auf geistigen und wirtschaftlichem Gebiete durch das Christentum im Laufe der zwei Jahrtausende erreicht worden ist.

der Schriftsteller Meyerfeld gegen das Berliner Theater wurde vom Landgericht I in Berlin die Abweisung der Klage u. a. damit begründet, daß dem besagten Theaterdirektor auch dann kein fittliches Verschulden zur Last falle.

die Ausführung — dem gesetzlichen Schutze entgegen und für vogelfrei erklärt. Wir legen gegen eine Rechtsauffassung, welche die Urheber rechtlos macht und auf ihre Kosten den Freiberufern Vorbehalt leistet, entschiedene Verwahrung an.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Wegen den geistigen Diebstahl! Wegen den Freispruch des Landgerichts I zu Berlin, wodurch die bekannte Klage des Schriftstellers Meyerfeld wegen „geistigen Diebstahls“ bittäufig wurde, wendet sich nunmehr der Verband Deutscher Bühnenschriftsteller mit nachfolgender Zuschrift:

Wort Renaissance sagt es allein, daß eine einst bestehende, relativ höhere Kultur durch das Christentum niedergeworfen wurde. Durch das Christentum ist in das germanische Volkstum, in diesen Menschenschlag von besserer Lebensart und lachender Daseinsfreudigkeit ein düsterer Ernst gebracht worden.

Das römische Recht ist dasjenige gewesen, das das Gottesurteil vertrieben hat. Wer damit eine Rechtskultur erreicht sieht, mag merkwürdige Begriffe von Rechtskultur haben. Die Wissenschaft stagnierte im Mittelalter.

Die soziale Bewegung der Gegenwart hat ihre Wurzeln ganz wo anders, als im Christentum. Nicht infolge, sondern vielmehr trotz des Christentums hat sich das moderne Kulturideal durchgesetzt.

Der Vortragende wendet sich nun der weiteren Frage zu, was hinsichtlich des allgemeinen Fortschritts der Menschheit auf geistigen und wirtschaftlichem Gebiete durch das Christentum im Laufe der zwei Jahrtausende erreicht worden ist.

Leo Fall's neueste Operette. „Junges Deutschland“, Leo Fall's neue Operette, wird im Februar in Mantio's Operntheater in Berlin ihre Erstaufführung erleben.

Leo Fall's neueste Operette. „Junges Deutschland“, Leo Fall's neue Operette, wird im Februar in Mantio's Operntheater in Berlin ihre Erstaufführung erleben.

Leo Fall's neueste Operette. „Junges Deutschland“, Leo Fall's neue Operette, wird im Februar in Mantio's Operntheater in Berlin ihre Erstaufführung erleben.

Leo Fall's neueste Operette. „Junges Deutschland“, Leo Fall's neue Operette, wird im Februar in Mantio's Operntheater in Berlin ihre Erstaufführung erleben.

Leo Fall's neueste Operette. „Junges Deutschland“, Leo Fall's neue Operette, wird im Februar in Mantio's Operntheater in Berlin ihre Erstaufführung erleben.

dann, sie habe Stellung bei der Brauerei Kamm mit 100 Mark monatlich gefunden, was beides erfinden war. Sie ging morgens um 8 Uhr weg, kam um 12 Uhr wieder und nachmittags blieb sie auch vier Stunden fort und war, wie sie sich den Anschein gab im Gespräch, während sie in Wirklichkeit spazieren ging.

Auf 1. Juli sollte sie den ersten Gehalt heimbringen. Im das Liegengebäude nicht einströmen zu lassen, mußte also etwas geschehen. Sie ging auf die Spartasse und beobachtete das Publikum. Dabei bemerkte sie, wie eine ältere Frau, Margarete Müller, Papiergeld ausgezahlt erhielt.

Der Frau folgte das Mädchen. In der Nähe der Badischen Bank an den Klanten versetzte sie plötzlich der Frau einen Schlag auf die linke Hand, in der sie außer einem Korb einen Briefumschlag trug, der die Banknoten enthielt. Der Frau entfiel der Briefumschlag in den Korb, das Mädchen griff nach ihm, nahm sechs Hundertmarkscheine heraus und warf das Uebrige der erschrockenen Frau mit den Worten in den Korb zurück: „Sie verlieren ja ihr Geld!“

Den zweiten Raubanschlag unternahm sie am 21. Oktober. Wieder hatte sie einer Frau in der Spartasse abgelauert. Es war eine Frau Flach, die 800 Mk. abgehoben hatte. Die Angestellte ging ihr bis in das Haus Danmstraße 12 nach, wo Frau Flach im vierten Stock wohnte. Auf der Treppe, als Frau Flach gerade vom dritten Stock sich zum vierten hinauftragen ansah, griff das Mädchen plötzlich von hinten nach ihrer Handtasche und suchte sie ihr zu entreißen.

Der Gut verriet sie. Bereits am anderen Tag wurde sie verhaftet. Sie war geständig und wiederholte heute dieses Geständnis. Beim Fall Müller besitz sie, Gewalt angewendet zu haben. Nach Maßgabe des Spruchs der Geschworenen, die sie des Diebstahls und des unter misslichen Umständen begangenen Raubversuches schuldig erklärten, wurde Elise Müller zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Verliehen wurde dem Ober-Postassistenten (Kanzlisten) Friedrich Salzer von Wogenstein (Amt Freiburg) der Titel Kanzleisekretär und dem Ober-Telegraphenassistenten Gg. Fischer von Pflözingen (Amt Bretzen) der Titel Telegraphensekretär.

Uebertreten wurde dem Postsekretär Joseph Giffel aus Kappel, Amt Eichenheim, unter Ernennung zum Postmeister die Vorsteherstelle beim Postamt Engen.

Nationalliberaler Bezirksverein Unterstadt II. Der Verein hielt Dienstag abend seine gut besuchte und sehr anregend verlaufene Hauptversammlung ab. Der 2. Vorsitzende, Herr A. Kämmerle, eröffnete die Versammlung und erläuterte den Jahresbericht des Bezirks, der einstimmig Zustimmung fand.

Zu der längst in schwedischen und deutschen Blättern erörterten Frage, ob bei der gegenwärtigen Verwaltung des Nobelschen Testaments in Uebereinstimmung mit den Absichten des Testators verfahren werde, bringt die „Wohlf.“ eine längere Aulassung des Nobelschen Testamentszeugen Ingenieurs Leonard Hwag, der in beschrifteter Weise ausführlich darlegt, daß bei der jetzigen Willensvollstreckung keineswegs im Sinne Nobels verfahren werde.

Der Giftmordprozess Hopf vor dem Schwurgericht.

(Von unserem Korrespondenten.)

ab. Frankfurt a. M., 14. Januar. Dritter Verhandlungstag.

Ueber die Zeugenvernehmung am dritten Verhandlungstag ist noch folgendes erwähnenswert:

Zeuge Eisenbahnsekretär Hajant

war der Nachbar des Angeklagten in Niederhöchstädt. Er hat Hopf zuerst für einen lebenswürdigen Nachbarn gehalten, später aber seine Meinung über ihn ändern müssen, er habe den Eindruck gewonnen, daß Hopf ein sehr gefährlicher Mensch sei. Die Frauen Hopfs erkrankten stets unter verdächtigen Erscheinungen. Man habe in Niederhöchstädt die größten Anstrengungen gemacht, um die Frau Hopfs aus dessen Wohnung zu entfernen. Auch dieser Zeuge ist von Hopf wegen Beleidigung verklagt worden. Hopf hat auch zahlreiche Anzeigen gegen den Zeugen bei der vorgelegten Dienstbehörde des Zeugen erstattet. Weiter bekennt der Zeuge noch, daß Hopf ihm gegenüber einmal geäußert habe: „Wenn Sie wüßten, was ich für eine Bin, würden Sie vor mir ausspucken!“

Nach einer kurzen Pause wurde die

Hebamme Brumm

vernommen, welche der zweiten Frau des Angeklagten bei einer Geburt Hilfe geleistet hat. Es habe sich damals um eine normale Geburt gehandelt. Am nächsten Tage klagte Frau Hopf, daß ihr nicht wohl wäre, ihr Mann habe ihr Brom gegeben. Auf dem Tisch sei damals tatsächlich ein Glas Brom gestanden. Die Jungin ist damals nach einigen Tagen erkrankt und als sie nach fünf Tagen wieder zu Hopf gerufen wurde, war das Kind krank, nach ihrer Ansicht an Luftröhrenentzündung. Nach dem Tode des Kindes habe man den Eindruck, als ob es an Erstickung gestorben sei. Der Angeklagte hat ihr vorgeworfen, sie hätte das Kind angestrichelt, das sei aber nicht der Fall gewesen.

Jungin Hebamme Henrichs

sagt aus, ihr Bruder sei eine Zeit lang bei Hopf in Stellung gewesen und dadurch habe sie Hopf kennen gelernt. Sie habe ein sehr schwaches Kind gehabt und der Angeklagte habe ihr einmal gesagt, der Arzt müßte eigentlich dem Kind etwas geben, damit es nicht so zu leiden brauche und sterben könne. Die Jungin war darüber sehr erschreckt und hat Hopf gesagt, es könnte das herkommen. Der Angeklagte hat aber

erklärt, es läme nichts heraus, wenn man ein Körperteil nicht nachweisbares Gift verwende. Die Jungin habe ihm aber erklärt, sie würde dergleichen nicht tun, weil das strafbar wäre. Es folgen nun die

ärztlichen Gutachten

über die Krankheit der zweiten Frau des Hopf, die im wesentlichen nichts Neues ergeben. — Dr. Fortmann gibt eine Schilderung des Krankheitsbildes und sagt, er habe sich die Krankheit nicht erklären können. Daß eine Vergiftung durch Arsen vorliege, könne aber mit Bestimmtheit nicht behauptet werden. Als Dr. Fortmann erklärte, Frau Hopf habe im Jahre 1905 an einer Lungenaffektion und einer leichten Rippenfellentzündung gelitten, befreit die Mutter der Frau Hopf, Frau Schneider, daß ihre Tochter ihr niemals davon erzählt hätte, was sie sicher getan haben würde, wenn die Anschauung des Arztes richtig wäre. Ferngegenüber bleibt der Sachverständige auf seiner Anschauung bestehen.

Sachverständiger Dr. Sieglar hat das Kind des Angeklagten behandelt, das an Magen- und Darmkatarrh erkrankt war und starb. Der Zeuge ist heute noch der Meinung, daß das Kind an dieser Krankheit gestorben sei. — Auf eine Frage des Verteidigers erklärt der Sachverständige noch, daß es sehr wohl möglich sei, daß das Kind durch die Hebamme angestrichelt wurde.

Dr. Metz hat als Vertrauensarzt der „Thuringia“ Frau Hopf eingehend untersucht. Diese wurde vollkommen gesund befunden, vier Wochen nach Abschluß der Verhaftung wurde der Zeuge nach Niederhöchstädt gerufen, wo Frau Hopf schwer krank darniederlag. Er habe damals an die Möglichkeit einer Speiserkrankung geglaubt.

Dr. Ritter bekennt, daß Frau Hopf anfänglich ganz gesund gewesen sei und einen sehr gesunden Eindruck gemacht habe. Sie sei dann plötzlich erkrankt und es sei schnell mit ihr zu Ende gegangen. Sie habe unzweifelhaft an Lungenentzündung gelitten.

Darauf wurde die Sitzung auf Donnerstag vertagt.

Gerichtszeitung.

* Vom Schöffengericht. Der Streik in der Kartonnagefabrik von Girsland u. Co. führt zu einer Anklage gegen die Ehefrau Häckert von hier, die sich wegen verschiedener Nötigungen gegenüber der Arbeiterin Käthe Kuppert auf der Straßenbahn eine Anklage wegen Streikvergehen zuzog. Das Schöffengericht fand

nur eine Beleidigung für vorliegend und verurteilte die Angeklagte, welche durch Rechtsanwält Dr. Frank verteidigt wurde, zu einer Geldstrafe von 10 M. — Der Tagelöhner Philipp Spöhr verkaufte ein auf Abzahlung von der Firma Hermann Schmitt gekauften Kücheneinrichtung und ein Bett. Das letztere setzte er bei einem gewissen Töpfer ab, die Kücheneinrichtung bei einer Witwe Frau. Den Verkauf des Bettes wollte der Angeklagte am Schöffengericht einem gewissen Kraft zuschieben, der mit seiner Frau das Bett gesucht hat. Das Schöffengericht hielt jedoch ihn allein für den Verkauf der Sachen für verantwortlich und verurteilte ihn in Anbetracht seiner erheblichen Vorstrafen zu einer Gefängnisstrafe von 8 Wochen. — Schwenkwasser in dem Milcheimer zu lassen, ist strafbar, aber trotzdem walteten es alle kleineren Vandalen für eine durch jahrelange Übung erlaubte „Verlängerung“ der Milch und viele denken sich nichts dabei, wenn sie etwa einen Schoppen Wasser, den sie zum Auschwerten des Eimers benutzt haben, wieder in die Milch hineinschütten. Oft wandert auch ohne jegliches hygienisches Bedenken das zu dem Abkühlen des Eimers benutzte Wasser hinein. Die Valentin Krämer Ehefrau von Schriesheim hat beim Schwenken der Milch nur etwa 5 Brog. Wasser zugefügt. Sie wurde deshalb wegen Fahrlässigkeit vom Schöffengericht mit 10 M. Geldstrafe belegt. — Der Uhrmacher Karl Schroff stand vor dem Schöffengericht wegen zwei Fällen, in denen er sich einer Unterschlagung schuldig gemacht haben sollte. In einem Falle hatte er 201 M. für kommissionsweise von ihm verkaufte Uhren, die er von der Firma Sabel erhalten hatte, für sich behalten, in anderen Fällen hatte er 70 M., die ihm von der Firma zur Einlösung eines von ihr angestellten Bediensteten am Verkaufstage übergeben wurden, für seine eigenen Zwecke verwendet, da der Beschäftigte nach seiner Behauptung schon in Prozeß verfallen war. In letzterem Falle nahm das Gericht keine Unterschlagung an und sprach den durch Rechtsanwält Dr. Hartmann vertretenen Angeklagten frei, wegen des anderen Falles erhielt er eine Geldstrafe von 20 M.

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg, 15. Jan. Es ist, u. Heidelb. Tagbl., nunmehr festgestellt, daß es sich bei den in Osterbräuten verhafteten Redargeracher Kirchenräubern um die gleichen Täter handelt, die auch die Kirchenbrüche in Heidelberg verübt haben. Die beiden Jährlinge haben hier längere Zeit in der Weistadt

gewohnt und waren auch einige Zeit beim Bahnbau beschäftigt. Nach dem letzten Einbruch in der Silber-Nacht haben sie Heidelberg verlassen und seit dieser Zeit wurden sie auch von der Heidelberger Kriminalpolizei als die mutmaßlichen Täter verfolgt. Der Führer der beiden, Fressli, der sich durch seine tühne Flucht auf dem Güterzug befreit hatte, wohnte hier unter dem Namen Wagnaboschi, wie durch eine Photographie zweifelsfrei festgestellt wurde. Vermutlich war aber dieser Name wie auch der Name Fressli nur ein angenommener. Beide Einbrecher stehen etwa im Alter von 25 Jahren. Man vermutet, daß sich Fressli in der Umgebung umherwehrt und jetzt auch die in der vorliegenden Nacht erfolgten Einbrüche in Hütten der Porzellanwerke bei Dossenheim auf sein Konto. Der verhaftete Marosi hat die Kirchenbrüche in Heidelberg eingestanden. Die Einbrüche wurden von den beiden gemeinsam verübt. — Eine 33 Jahre alte Dame verunglückte am Mittwoch in der Nähe des Blockhauses beim Nobels. Sie brach das rechte Bein und wurde mit der Droschke in das Akademische Krankenhaus gebracht.



Wer Odol konsequentlich anwendet, ist nach unserer heutigen Kenntnis die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Preis 1/4 Flasche (Monat ausreißend) M. 1.50.
1/2 Flasche M. —.85. 3194

Tägliche Sport-Zeitung

Vom Wetter und Wintersport.

Wetterbericht. Darsenich: 10 Grad, leicht bewölkt. 15 Jan. Schneehöhe: ausgeglichen. 16 Jan. Schneehöhe: ausgeglichen. 17 Jan. Schneehöhe: ausgeglichen. 18 Jan. Schneehöhe: ausgeglichen. 19 Jan. Schneehöhe: ausgeglichen. 20 Jan. Schneehöhe: ausgeglichen. 21 Jan. Schneehöhe: ausgeglichen. 22 Jan. Schneehöhe: ausgeglichen. 23 Jan. Schneehöhe: ausgeglichen. 24 Jan. Schneehöhe: ausgeglichen. 25 Jan. Schneehöhe: ausgeglichen. 26 Jan. Schneehöhe: ausgeglichen. 27 Jan. Schneehöhe: ausgeglichen. 28 Jan. Schneehöhe: ausgeglichen. 29 Jan. Schneehöhe: ausgeglichen. 30 Jan. Schneehöhe: ausgeglichen. 31 Jan. Schneehöhe: ausgeglichen.

RadSport.

Er. Zweites Pariser Schönergetenrennen. Bereits in der Nacht vom ersten zum zweiten Tage trat eine unvermeidliche Wendung ein, da die Favoriten-Mannschaft G. L. R. aus dem Rennen fiel. Nachdem gegen 11 Uhr abends eine Prämie von 500 Fr. ausgeschrieben war, in die die Herren, Poulain, Engel und Merens teilten, unterzogen sich die Fahrer einem letzten Rennen. Ob die übrigen Fahrer noch zur Teilnahme gekommen waren, hatte kein Pariser Zeitschriftler der Berichterstattung auf eine halbe Stunde verzichtet. Nun begann eine wilde Jagd und nach ca. 15 Minuten waren die Fahrer wieder einzeln. Durch diesen Sturm waren Herr Engel, Leonard, Gervain, Jacquelin, Del, Vandewille, Depanne und Dandoyen in die Distanz geraten. Gleich darauf folgte ein neuer Sturm und erst nach 10 Minuten konnte man sich wieder orientieren. Rost, der durch die vorherige Anstrengung in viel schlechterer Lage war, verlor jetzt Terrain, sodass G. L. R. nicht mehr aufholen konnte. Kurz darauf erkrankte der Distanzfahrer und nach 15 Minuten, 11 Uhr nachts, bildeten sich noch folgende zwölf Mannschaften: Verdun, G. L. R., Gervain, Leonard, Poulain, Engel, Merens, Gervain, Depanne, Dandoyen, Vandewille, Depanne. Der Fahrer, der am Morgen des ersten Tages eine Verletzung erlitten hatte, machte schon vorher aufgeben und sein Partner Broca folgte ihm seinem Beispiel. Die Fahrer wurden nun durch zahlreiche Premien immer wieder angefeuert. Der polnische Fahrer Rost verlor seinen Partner G. L. R. nicht richtig abzugeben und dieser wurde während der Fahrt durch einen Unfall von der Bahn abgeworfen. Der polnische Fahrer und Leonard und die Fahrer der beiden, Gervain, Depanne, Dandoyen, Vandewille, Depanne. Am Vor- und Nachmittag des zweiten Tages war das Rennen sehr ruhig. Die Fahrer hatten jetzt unter der im Velodrom herrschenden Kälte sehr zu leiden. Am 1. der drei nahenden Weltrennen-Tagen werden die Fahrer von einem Unwohlsein befallen, von dem er sich aber bald erholte. Die Anstrengungen des Rennens werden sich bei den Weltrennen in der nächsten Woche zeigen, die am 1. und 2. Februar stattfinden werden. Am 1. und 2. Februar werden die Fahrer von einem Unwohlsein befallen, von dem er sich aber bald erholte. Die Anstrengungen des Rennens werden sich bei den Weltrennen in der nächsten Woche zeigen, die am 1. und 2. Februar stattfinden werden.

Das Spiel recht, den harten Gegner bezwingen will.

Das Spiel beginnt 58 Uhr.

Olympiade.

* Ist Englands Olympiasammlung gescheitert? Die zwei Millionen Mark, die England durch private Sammlungen für die Vorbereitungsarbeiten zu den nächsten Olympischen Spielen aufbringen will, sind allerdings noch längst nicht beisammen. Gesammelt sind bisher 200.000 M. Das ist immerhin schon so viel, als der Staat auszugeben in Deutschland beträgt. Außerdem verzeichnen die englischen Medien, dass die Olympiasammlung in England durch große gesellschaftliche und sportliche Betankungen das Ergebnis der großen Aktion zu sichern. Es ist auch kein Zweifel, daß diese noch gelingen wird. Darum ist es meistens verfehlt, von einem Scheitern der englischen Sammlung zu sprechen. England hat als Mutterland des Sports so viele starke Vorteile in seiner Vorbereitungsarbeit für 1916, daß wir nicht glauben dürfen, seine sportliche Rolle sei schon ausgepielt. Trotz der offensichtlichen Erschlaffung des sportlichen Lebens in England und seiner Überflügung durch Amerika und Schweden hat England unsern deutschen Vertretern in vergangenen Jahre in Stockholm noch mit weitem Vorsprung den Rang abgelaufen. Auch augenblicklich ist und England immer noch ganz wesentlich voraus, selbst wenn es sich gar nicht groß rühren würde. Hin und wieder hören wir das auch, so z. B. bei der letzten schweren Niederlage Deutschlands im Hockeyspiel. Vor einem halben Jahre wurde unsere zusammengestellte Fußballmannschaft von der englischen leicht geschlagen. (In diesem Sport hat England unbestritten die Führung unter allen Völkern.) Auch in der Athletik ist und unser stammverwandter Nachbar auf den meisten Gebieten dieses weitverbreiteten Sports voraus. Was die englischen Radfahrer leisten können, haben sie 1908 bei den Olympischen Spielen in London gezeigt, wenn sie auch in Stockholm keine rechte Gelegenheit zur Betätigung fanden. Im Golf und Lawn-Tennis sind die Engländer anerkannte Meister; selbst die Vereinten Staaten Nordamerikas haben das schon oft zu ihrem Leidwesen verspürt. Im Ruder-Sport ist und England gleichfalls ein gut Stück voraus. So ist denn nichts weniger gerechtfertigt, als das sporttreibende England deswegen als abgetan anzusehen, weil seine freiwillige Olympiasammlung zur Zeit unter einigen Schwierigkeiten — ausschließlich innerpolitischer Art — zu leiden hat. Ein Land mit so alter Sporttradition ist aber nicht leicht von seinem Plaze zu verdrängen. Daß trotzdem seitende Sportfreie Englands für die sportliche Bedeutung ihrer Nation zu kämpfen beginnen, ist nur ein Zeichen des heilsamen Einflusses, den der Sport auf die Schaffenskraft und den Tatendrang des englischen Volkes ausübt.

Handels- und Industrie-Zeitung

Schutz der Hypothekengläubiger gegen Abtretung und Pfändung von Miet- und Pachtzinsen.

Wie wir der „Bad. Bauwerksztg.“ entnehmen, hat der Reichsbund baugewerblicher Arbeitgeberverbände an das Reichsjustizium in Berlin folgende Eingabe gerichtet:

„Die gegenwärtige Krise im Baugewerbe mit ihren nachteiligen Wirkungen auf die gesamte deutsche Volkswirtschaft gibt uns Veranlassung, auf eine ihrer wesentlichen Ursachen hinzuweisen und das Reichsjustizium zu bitten, diese Ursachen möglichst bald durch Herbeiführung einer Änderung der Hypothekengesetzgebung zu beseitigen. Bekanntlich hat sich das Kapital von Jahr zu Jahr in immer höherem Maße von der Beleiung des Grundbesitzes zurückgezogen. Es läßt sich gegenwärtig fast vollständig davon zurück. Veranlassung zu diesem Mangel an Vertrauen ist der geringe Schutz, den die Gesetze den Hypothekengläubigern gewähren. Eine nicht eine Verbesserung der Gesetzgebung erfolgt, ist auf eine Beseitigung der Kreditnot und eine Belebung der Bauwirtschaft kaum zu rechnen.

Nach § 1123 B. G. B. erstreckt sich die Hypothek auf einem Grundstück auch auf Miet- und Pachtzinsforderungen. Trotzdem hat der Hypothekengläubiger keine Sicherheit für eine pünktliche Verzinsung seines Darlehens, weil nach dem geltenden Recht die Mieten jederzeit von dritten Personen auf Grund freiwilliger rechtsgeschäftlicher Verlegung des Hausbesitzers oder auf Grund der gerichtlichen Pfändung zum Schaden der Hypothekengläubiger in Anspruch genommen werden können. Ob der Hypothekengläubiger sein Recht an den Miet- und Pachtzinsen im Wege der Zwangsverwaltung aus, so bleiben nach § 1124 B. G. B. die Voraussetzungen über den Mietzins trotz der Beschlagnahme des Grundstückes noch bis auf die Zeit des der Beschlagnahme folgenden Kalendervierteljahres wirksam. So kommt es, daß den Hypothekengläubigern die Miet- und Pachtzinsen für zwei, meistens auch drei Kalendervierteljahre entgehen. Auch im Konkursfall fallen die Mietzinsen, die der Verwalter vor Anordnung einer Zwangsverwaltung oder vor Erlaß einer einstweiligen Verfügung eingezogen hat, in die Konkursmasse und werden an alle Gläubiger gleichmäßig ohne Vorzug für die Hypothekengläubiger verteilt.

Besonders schwer betroffen von diesem mangelhaften Rechtsschutz werden die Darlehensnehmer, die durch die Hypothekengläubiger, die um ihr Darlehen nicht vollständig zu verlieren, meist gezwungen sind, das beleierte Grundstück in der Zwangsversteigerung zu ersteilen. Der § 57 Zw. V. G. birgt noch weitere Gefahren für sie. Nach diesem Paragraphen muß der Ersteher die Pfändungen der Mietzinsen und die Verlegung des Schuldners über dieselben, ebenso wie der Käufer eines Grundstückes, auf zwei Kalendervierteljahre anerkennen. Er muß es sich also gefallen lassen, daß dritte Personen nicht nur die Mietzinsen für zwei Vierteljahre auf Grund der Vorschriften der §§ 1123/24 B. G. B., sondern auch für zwei weitere Vierteljahre auf Grund der Bestimmungen des § 57 Zw. V. G. in Verbindung mit § 573 Satz 1 B. G. B. für sich beanspruchen.

Neben dem Verlust der Zinsen treffen den Zweistelligen Hypothekengläubiger, welcher in die Zwangslage kommt, ein Grundstück ersteilen zu müssen, noch weitere schwere Nachteile. Dem in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Grundbesitzer haben infolge Abtretung oder Pfändung der Mietzinsen auch die Mittel zur Bezahlung der Abgaben usw. Sie fallen nach dem geltenden Recht mit in das geringste Gebot und zwar die Zinsen meist mit erhöhtem Zinsfuß, müssen also von dem erstehenden Hypothekengläubiger gedeckt werden. Ebenso muß dieser aus eigenen Mitteln die hohen Kosten für Stempel, Umsatzsteuer, Gerichtsgebühren aufbringen. In den meisten Fällen ist es ausgeschlossen, daß sich der zweitstelligen Hypothek für alle diese Ausgaben im Wege der Zwangsversteigerung Befriedigung aus dem Grundstück verschafft, zumal dieses sich in der Regel in sehr mangelhaftem Zustande befindet und durch den Ersteher mit großen Unkosten erst wieder instand gesetzt werden muß.

Es ist nicht verwunderlich, daß sich diesem Risiko Privatpersonen oder Erwerbsgesellschaften nicht mehr aussetzen wollen. Einzelne Städte haben versucht, zur Linderung der Hypothekensituation öffentliche Gelder in bescheidenem Umfange zur Verfügung zu stellen. Eine wirkliche Hilfe für die Allgemeinheit bedeutet das aber natürlich ebenso wenig, wie andere auf Selbsthilfe der Hausbesitzer beruhende Institutionen. Diese Hilfe kann nur dadurch gebracht werden, daß auf dem Wege der Gesetzgebung das Risiko der Beleiung von Grundstücken erheblich verringert wird. Nur dann wird sich wieder Kapital für zweitstelligen Beleiung im erforderlichen Umfange flüssig machen und damit der Grundstücks- und Raummarkt von dem auf ihm ruhenden Druck befreit lassen.

Gegen die dringend erforderliche Revision der gesetzlichen Bestimmungen kann nicht eingewendet werden, daß der Hauseigentümer aus wirtschaftlichen Gründen berechtigt sein müsse, über die Mieten für die nächste Zeit zu verfügen, denn wirtschaftlich und rechtlich stand sie in erster Linie zur Zahlung der öffentlichen und privaten Lasten bestimmt. Keineswegs erscheint es notwendig, einer zur Befriedigung anderer Ansprüche erfolgenden, also gewissermaßen unrechtmäßigen Verlegung länger Wirksamkeit zu verleihen, als es die Sicherheit des Rechtsverkehrs mit dem Mieter verlangt, d. h. nur für das Vierteljahr, in dem die Beschlagnahme des Grundstückes erfolgt. Das Wiederaufleben der Verlegung über Mieten mit der Erteilung des Zuschlages bei der Zwangsversteigerung entbehrt ebenfalls jeder inneren Berechtigung, denn es gibt den Hauseigentümer Gelegenheit, sich unter Benachteiligung des erstehenden Hypothekengläubigers über seine Besitzzeit hinaus Nutzungen aus dem Grundstück zu verschaffen.

Nicht zu einem aus wirtschaftlichen Gründen notwendigen Schutz des soliden Grundbesitzes haben sich die benannten Gesetzesvorschriften

entwickelt, sondern sie haben ihn wirtschaftlich außerordentlich geschädigt dadurch, daß sie Schiefern und Betrügern ermöglichen, sich auf Kosten der Hypothekengläubiger zu bereichern und dadurch die Kreise, welche früher gern Gelder zur Beleiung von Grundstücken auch an zweiter Stelle hergegeben haben, veranlaßt haben, sich vollständig vom Hypothekensmarkt zurückzuziehen.

Schnelle Abhilfe dieser unhaltbaren Zustände ist im Interesse der deutschen Volkswirtschaft, insbesondere des infolge der Kreditnot des Hauseigentümers überall ins Stocken geratenen Baugewerbes und der Baubewerke dringend geboten.

Von bestimmten Vorschlägen über die Ergänzung bzw. Abänderung der in Betracht kommenden Gesetzesvorschriften (§§ 1123, 1124 B. G. B., § 865 Z. P. O., §§ 21 und 57 Zw. V. G.) glauben wir Abstand nehmen zu sollen, bemerken aber, daß wir die dem Reichsjustizium vom Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes im Juli 1910 und im März und November 1913, von den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin im April 1912 und vom Verbands zum Schutze des deutschen Grundbesitzes und Realcredits im Januar 1913 unterbreiteten Vorschläge für geeignet halten, den schlimmsten Obständen abzuhelfen und daß wir deren recht baldige Berücksichtigung daher warm empfehlen.“

Öffentliche Finanzen.
4proz. Bayerische Staatsanleihe von 1913.
 Die Anleihe wird von gestern ab mit der älteren 4proz. 1900 unklüßbaren Bayerischen Staatsanleihe unter einer Notiz gehandelt. Der Kurs stellte sich in Berlin auf 96,75 B. G.

Anleihebedarf Preussens.
 Das Preußenkongressorium ist nunmehr definitiv zum Freitag eingeladen worden, um die Emission der neuen Anleihe perfekt zu machen. Die neuen 4proz. Staatsanleihen werden in der Höhe von 480 Mill. Mark ausgegeben werden. Der Zeichnungspreis wird 97,50 Prozent betragen. Der Uebernahmepreis wird zwischen 98% und 97 Prozent liegen.

Staatsbankrott Mexikos.
 Zu der bereits gemeldeten Einstellung der Zinszahlung auf die mexikanischen Anleihen, die dem Staatsbankrott gleichkommen, erhält das Berl. Tageblatt von ihrem New Yorker Korrespondenten folgendes Kabeltelegramm:
 „New York, 14. Jan. Der mexikanische Minister des Äußeren Mokeno wurde angewiesen, alle Nationen davon zu unterrichten, daß die Zahlung der Bondszinsen eingestellt werde. Huertas Regierung braucht alles flüssige Kapital für die Löhnung der Soldaten. Man glaubt, daß Huerta und vier amerikanische Geschäftsleute O'Shaughnessy gestern deshalb eine Konferenz hatten. Huerta verhindert auch den Export von Gold, das in der Stadt Mexiko mit 12 Prozent Agio gekauft wird. Die Nachrichten von Huertas Bankrott ertönen in Washington, obwohl niemand aus Regierungskreisen sich offiziell hierüber äußert. Man erwartet den Bankrott und ist nicht darüber erstaunt. Aus diesem Grunde wird die Politik Wilsons auch keine Änderung erfahren.“
 „Es braucht nicht erst erwähnt zu werden, daß die mexikanischen Anleihen an der Berliner Börse scharfen Kursrückgang erfahren haben. Die mexikanische 4proz. Anleihe stellte sich gestern gegenüber dem Kurs vom 12. um volle 6% Prozent niedriger.“

Goldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

5proz. Anleihe der Gesellschaft für Hand- fabrikation, Basel.
 Die Gesellschaft nimmt den veräußerten Geldverhältnissen Rechnung tragend, eine Hinaufkonvertierung ihrer bisher mit 4% verzinslichen und am 31. März da. Js. fällig werdenden Anleihe auf 5% vor. Den Inhabern der alten Anleihe wird der Pariausgleich in neue Stücke angeboten; außerdem wird bei 26. da. Mts. auf den durch die Konversion etwa nicht beanspruchten Betrag eine Barzahlung ebenfalls zu Paris veranstaltet. Die neue 5proz. Anleihe ist spätestens bis März 1924 zu Paris rückzahlbar; die Gesellschaft ist jedoch berechtigt, die Anleihe schon vorher, jedoch nicht früher als am Ende März 1919, ganz oder teilweise zur Rückzahlung zu bringen. Eine besondere Sicherstellung erhält die neue Anleihe nicht; die Gesellschaft verpflichtet sich jedoch, während der Anleihedauer keine hypothekarische Eintragung auf ihre Etablissements vorzunehmen und keiner späteren Anleihe spezielle Pfandabsicherheiten einzuräumen. Danach kann also die Gesellschaft weitere Anleihen mit gleicher Sicherheit schaffen. Die neuen Obligations sollen an den Börsen von Basel und Zürich eingeführt werden. Die Gesellschaft hat ein Grundkapital von 5 Mill. Frs. Das Erträgnis war starken Schwankungen unterworfen, für 1906/07 und 1907/08 hatte die Dividende je 5% betragen, in folgenden Jahre blieb die Gesellschaft dividendenlos, in den nächsten drei Jahren wurden 4, 5 und dann wieder 4% und dann zuletzt für 1912/13 5% verteilt. An Reserven verfügte die Gesellschaft 150.000 Frs. Die Immobilien und Mobilien standen in der letzten Bilanz mit Frs. 3.96 Mill. zu Buch, sodaß also der Betrag der Anleihe darüber hinausgeht. Daneben waren an Vorräten 4.06 Mill. Frs. verzeichnet, bei Debitoren standen 1.41 Mill. Frs. aus, während sich die laufenden Verbindlichkeiten auf 264.000 Frs. stellten.

Frankfurter Effektenbörse.
 Frankfurt, M., 15. Jan. (Tel.) Der finanzielle Zusammenbruch Mexikos kam doch etwas überraschend, obwohl in Anbetracht der seit Jahren dauernden Wirren damit gerechnet werden mußte. Diese Nachricht kam eigentlich erst an der gestrigen Abendbörse zur richtigen Geltung. Wie nicht anders zu erwarten war, legten auch heute mexikanische Anleihen matt. Sicher in Mitleidenschaft wurden 5- und 4proz. Anleihen gezogen, auch die 4 1/2proz. Bewässerungsanleihe und 5proz. Tehuantepec-Obligations wurden angeboten. Der Bankmarkt blieb durch den mexikanischen Staatsbankrott unberührt, heimische Banken sind nur wenig verändert. Diskonto Kon-

solidität fest. Deutsche Bank schwächer, Darmstädter Bank schwach. Im Anschluß an New York sind amerikanische Renten auf Deckungen etwas höher. Oesterreichische Renten still, Schantungsbahn behauptet. Schiffahrtsaktien wurden wenig beachtet, später etwas lebhafter. Am Markt der Elektrizitätsaktien sind Schuckert abgeschwächt, auch Siemens u. Halske mäßig niedriger. Unangenehm berührte die Meldung von dem Abbruch der Verhandlungen zur Bildung eines allgemeinen deutschen Röhrensyndikats. Der Montanaktienmarkt zeigte bei Eröffnung zunächst behauptete Tendenz. Von den bevorzugten Werten sind Phoenix unverändert, Gelsenkirchener fester, dagegen wurden Harpener niedriger. Der Andrang einer Fülle neuer Anleihen zum Kapitalmarkt führte zu großer Geschäftsunlust in heimischen Renten. Russen abgeschwächt. Am Kassamarkt für Dividendenwerte überweg eine behauptete Tendenz. Gimmli Peter lebhafter auf Gerüchte eines besseren Geschäftsabschlusses.

Mexikaner schlossen allgemein flau. Am Kassamarkt für Dividendenwerte überweg eine behauptete Tendenz. Von chemischen Werten sind Scheideanstalt 4 Proz. niedriger. Maschinenfabriken behauptet, Adlerwerke Kleyer fest und 3 Proz. höher.

Im weiteren Verlauf gestaltete sich das Geschäft ruhig, die Tendenz blieb mit wenig Ausnahmen behauptet.

Die Nachbörse ließ weitere Kursverluste in Mexikanern erkennen. Es notierten: Kreditaktien 203 3/4, Diskonto 188 1/4, Dresdner Bank 153 3/4, Staatsbahn 153 1/2, Lombarden 22 1/2, Baltimore 91, Privatländert 3 1/4 Prozent.

Berliner Effektenbörse.
 Berlin, 15. Jan. Die Stimmung der Börse gewann heute eine freundlichere Farbe. Wenn auch eine Belebung der Geschäftstätigkeit nur zeitweilig und bei vereinzelt Werten zu bemerken war, so war doch die Haltung entschieden fester und die Kurse hoben sich fast auf allen Umsatzgebieten. Hauptsächlich war es die kräftige Erholung New Yorks am Schluß des gestrigen Verkehrs, die einen starken Rückhalt gewährte. Ferner hatte man durch die letzten Nachrichten bezüglich der albanischen Frage eine ruhigere Auffassung gewonnen und der Abbruch der Verhandlungen zur Bildung des Röhrensyndikats (siehe unsere letzte Meldung, Red.) wurde nicht als ein endgültiges Scheitern des Syndikats angesehen. Die Spekulation wandte ihr Interesse in besonderem Maße russischen Bankwerten zu, die anscheinlich höher einsetzten. Azow-Don-Bank gewann sogar 1 1/2 Prozent. Ferner wurden Hansa zu stark anziehenden Kursen aus dem Markte genommen. Da Gerüchte umfließen, daß die nächste Dividende den Satz der vorigjährigen von 20 Prozent noch übersteigen werde, so wurden die Dividendscheine mit 20 1/2—20% gehandelt. Das angeheißt noch immer für dieses Papier umfangreiche Deckungsbedürfnis soll aber einen wesentlichen Anteil an der Kurserhöhung gehabt haben, die anfangs 3 Prozent betrug, dann noch um mehr als 1 Prozent zunahm. Die andern Schiffahrtsaktien gewannen im Einlad mit der Aufwärtsbewegung von Hansa Bruchteile eines Prozents. Die Kursgestaltung am Montanmarkt entehrte die Einheitlichkeit. Für Gelsenkirchen erhielt sich Festigkeit, aber auch Bochumer und Laurahütte wurden zu etwas höheren Kursen als gestern umgesetzt. Auf Orenstein und Koppel wirkte die Aussicht auf einen guten Abschluß zureichend. Naphta Nobel stiegen ebenso wie russische Banken anscheinlich. Kanada setzten im Anschluß an New York um 2 Prozent höher ein und konnte diese Besserung unter Schwankungen ziemlich behaupten. Der Geschäftsverkehr gestaltete sich weiterhin infolge des Ausbleibens neuer Anregungen recht träge. Dies war mit leichten Kursabbrücheln verbunden. Tägliches Ge'd 2 Prozent und darunter, Geld bis Ultimo bis 2 1/2 Prozent. Die feste Stimmung erhielt sich im allgemeinen bis zum Schluß des offiziellen Verkehrs trotz einzelner Abschwüchungen, namentlich in Montanwerten. Recht gute Meinung blieb bei Schiffahrtsaktien bestehen.

Handel und Industrie.

Deutsch-amerikanischer Wirtschaftsverband.
 Der Deutsch-Amerikanische Wirtschaftsverband, dem bereits aus allen beteiligten Branchen führende Firmen angehören, hält seine erste Mitgliederversammlung unter dem Vorsitz von Generaldirektor Ballou am 5. Februar in Berlin, Hotel Esplanade ab. Der konstituierenden Versammlung folgt am 6. Februar, 10 1/2 Uhr, in Berlin, im Hotel Esplanade eine allgemeine Versammlung, in der Dr. Stresemann, Dresden, über: „Deutsch-Amerikanische Wirtschaftsbeziehungen und die Aufgaben eines Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverbandes“, Professor Dr. A. Osterrieth, Berlin, über: „Die amerikanische Müsterschutzgesetzgebung und ihre Reform“, Dr. Stapf, Berlin, über: „Das neue amerikanische Zolltarifgesetz und die deutsche Industrie“ sprechen werden. Das Bureau des Verbandes befindet sich in Berlin NW 7, Unter den Linden 56.

Sächsische Brauereien in 1913.

M. E. Die Brauerei-Industrie hatte während des letzten Betriebsjahres mit nicht geringeren Schwierigkeiten zu kämpfen als im vorangegangenen. Schon in diesem waren die Preise für Gerste bzw. Malz stark in die Höhe gegangen, und die Steigerung land eine Fortsetzung, nachdem die Ernte 1912 sich sowohl in Menge als Beschaffenheit durchaus mangelhaft erwies. Dafür bot einen tröstlich nur teilweise Ausgleich der stark gesunkene Preis für die vortreffliche Hopfenqualität sowie die Menge der Vertriebskosten merklich beeinflussenden Futtermittel. Wenig vorteilhaft für den Absatz erwies sich ferner gleichmäßig in beiden Jahren die Witterung, welche gerade in den wichtigsten Monaten kühl und regnerisch blieb. Ferner mußte der Absatz auch den allgemeinen Rückgang der wirtschaftlichen Verhältnisse mit eingerechnet, welcher genau mit Beginn des Betriebsjahres als Folge des damals ausgebrochenen Balkankrieges eingetreten war. Aller dieser Widerwärtigkeiten ungeachtet, hat die Ertragsfähigkeit von 28. in Form der Aktienesellschaft bestehender

sächsicher Brauereien nicht nur keine Rückschritte, sondern sogar Fortschritte gemacht. Denn während im Jahre 1911/12 zwei Brauereien (Deutsche Bierbrauerei und Hofbrauhaus Gotta) ihre Dividenden ermäßigen mußten, ist diese Notwendigkeit in vergangenen Jahre bei keinem Unternehmen eingetreten. Dagegen hat sich die Zahl der Bierbrauereien, welche ihre Dividenden erhöhen konnten, von damals zwei auf sieben gehoben, und zwar brachten zur Verteilung:

Deutsche Bierbrauerei 3 gegen 2 Proz., Waldschlößchen Dresden 6 gegen 4 1/2 Proz., Vereinsbrauerei Döbeln 8 gegen 7 Proz., Feldschlößchen Kappel 9 gegen 8 Proz. auf die Stammaktien, Reiswitz Brauerei 11 gegen 10 Proz., Sozietätsbrauerei Zittau 12 gegen 11 Proz. und Schloß Chemnitz 15 gegen 14 Proz.

Weitere 21 Unternehmungen haben unveränderte Dividenden ausgeschüttet und auch damit einen vollständigen Beweis für die Solidität und Umsicht ihrer Geschäftsgebarung erbracht. Die Einzelheiten bezieht sich wie folgt:

Notizbrauerei Zittau 4, Meißner Feisenkeller und Vereinsbrauerei Oelsnitz je 5 Proz., Gambrinus Dresden, Glauchauer, Hartmannsdorfer, Plauen Lagerkeller, Zwickauer und Zwickauer Brauerei je 6 Proz., Gohliser 7 Proz., Einsiedler Brauerei, Riesaer Berg und Plauen i. V. je 8 Proz., Bautzener, Feldschlößchen-Dresden, Naumann-Leipzig, Riebeck-Leipzig und Stadtbrauerei Aus je 10 Proz., Leipziger Vereinsbrauerei 15 Proz., Vereinsbrauerei Zwickau 16 Proz. und endlich, wie seit langen Jahren, Dresdener Feisenkeller 25 Prozent.

Das durchschnittliche Ergebnis dieser 29 Brauereien berechnet sich auf 8,61 Proz. und hat sich gegen das Vorjahr um 0,26 Proz. gehoben. Daraus folgt, daß sich die sächsische Brauereindustrie eines befriedigenden Ergebnisses erfreut, welches sie allerdings unverkennbar mehr der eigenen Thätigkeit als der Gunst einer Konjunktur verdankt.

Verkehr.

New York, New Haven und Hartford Railroad Co.

Der hauptsächlichste Grund für die rückläufige Entwicklung der New Haven, Westchester und Boston u. Maine Railroad Co. ist darin zu suchen, daß die Bank ihr Bestreben darin gesetzt hatte, alle Transportgesellschaften in New-England unter ihre Kontrolle zu bringen. Es scheint, daß der Gedanke der Verwertung war, daß die Vereinigung aller Straßenbahnen, Dampfschiffgesellschaften und Eisenbahnen in einer Hand in außerordentlichem Erfolge in der Verwaltung resultieren würde. Das Publikum stand diesem Monopolgedanken durchaus nicht günstig gegenüber, und die Einnahmen der Bahn an und für sich während der letzten Jahre durchaus keine guten gewesen sind, so brach eben die ganze Kombination um die Mitte des vergangenen Jahres in sich zusammen, und es wurde nötig, den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Melien, durch Herrn Elliot, der vorher bei der Northern Pacific war, zu ersetzen. Die ganze Verwaltung war durch die Mißgunst des Publikums überrascht und verwirrt worden. Es steht nunmehr zu erwarten, daß sowohl die Boston u. Maine Railway, als auch die Straßenbahn, von der New Haven wieder losgelöst werden müssen.

Die drei wesentlichsten Erwerbungen der New Haven, welche sich die Mitarbeiter erwiesen haben, sind die Boston u. Maine Railroad, die Rhode Island Street Railway, und die New York, Westchester u. Boston Railway.

Versicherungswesen.

Versicherungs-Abteilung der Dresdner Bank.

Die Versicherungs-Abteilung der Dresdner Bank macht durch ein Inserat in der vorliegenden Nummer bekannt, daß ihr Prämien-Tarif für Ausreisende-Versicherung für das Monat Februar 1914 erschienen ist. Derselbe enthält u. a. die Prämiensätze für Ausreisende 7 Fl. Lohse, Braunschweiger 20 Fl. Lohse und Oesterreichische 3proz. 1800er 500 Fl. und 100 Fl. Lohse.

Jus et Justitia Kasse Versicherungs-gesellschaft auf Gegenseitigkeit, Mannheim.

Die unlängst abgehaltene 55. Mitgliederversammlung der Gesellschaft hatte sich eines sehr starken Besuches zu erfreuen, da nach der Präsenzlisse die Anwesenheit von 87 stimmberechtigten Mitgliedern festgestellt wurde. Der zweite Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Lisebeck, eröffnete die Versammlung um 5 Uhr in Vertretung des Herrn Basermann, der erst später erschien und vor Schluß der Verhandlungen den Vorsitz übernahm. Herr Lisebeck erstattete Bericht über die Geschäftslage des Vereins; darnach waren am Schluß des Jahres versichert 194 Schiffe im Werte von M. 8.922.000.— und einer Tragfähigkeit von 3.816.370 Zentner, so daß auf 100 Zentner Tragfähigkeit ein Vermögensanteil von M. 15,23 Pfg. kommt. Nach der Satzung muß der Reservefonds 5 Prozent der Gesamtversicherungssumme der versicherten Schiffe betragen, das sind Mark 446.100.—. Da diese Summe nach dem heutigen Stand um M. 135.130.— (1% Prozent) überschritten ist, so kann die Lage des Vereins als eine sehr günstige bezeichnet werden. Geschäftsführer Emil Glaser berichtete weiter wie folgt: Die Schadenrechnung beträgt bei 103 Havarietäden M. 48.474.66. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Uberschuß von rund Mark 7100.— ab, wovon M. 3000.— dem Reservekonto für schwabendende Schäden und realische M. 4100.— dem Kapitalkonto als Reingewinn zugewiesen wurden. Der Jahresbeitrag für das Geschäftsjahr 1914 wurde auf dem bisherigen Satz von M. 130 für 100 Zentner Tragfähigkeit belassen. Die Tagesordnung war gegen 8 Uhr erledigt, so daß der Vorsitzende die Versammlung schließen und seiner Freude über den ruhigen harmonischen Verlauf der Beratungen Ausdruck geben konnte. Ein gemeinschaftliches Mahl hielt die Mitglieder bis früh in den Tag hinein in gehobener Stimmung bereit.

Deutsche Lebensversicherungsbank A.-G. Weimar.

Im Jahre 1913 wurden bei dem Institut Versicherungen über M. 26,57 Mill. (l. V. M. 41,4

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Inländische Effektenbörsen.

Table with columns for Obligationen, Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Eisenbahn-Oblig., Industrie-Oblig., Aktien, and Banken. Includes various financial instruments and their prices.

Aktien Industrieller Unternehmen

Table listing industrial companies such as Aluminenwerk, Aschberg, and others, with their respective stock prices.

Ausländische Effektenbörsen.

Table showing foreign exchange rates and stock prices for Paris, London, and Liverpool, including sections for Anfangskurse and Schlusskurse.

Table for Frankfurt, 15. Januar, containing sections for Anfangskurse, Schlusskurse, and Staatspapiere.

Table for Berlin, 15. Januar, containing sections for Anfangskurse, Schlusskurse, and Staatspapiere.

Table for London, 15. Januar, containing sections for Anfangskurse and Schlusskurse.

Table for Liverpool, 14. Januar, containing sections for Anfangskurse and Schlusskurse.

Table for Frankfurt, 15. Januar, containing sections for Anfangskurse, Schlusskurse, and Staatspapiere.

Table for Berlin, 15. Januar, containing sections for Anfangskurse, Schlusskurse, and Staatspapiere.

Table for London, 15. Januar, containing sections for Anfangskurse and Schlusskurse.

Table for Marx & Goldschmidt, Mannheim, listing various goods and their prices.

Table for Frankfurt, 15. Januar, containing sections for Anfangskurse, Schlusskurse, and Staatspapiere.

Table for Berlin, 15. Januar, containing sections for Anfangskurse, Schlusskurse, and Staatspapiere.

Table for London, 15. Januar, containing sections for Anfangskurse and Schlusskurse.

Table for Berlin, 14. Januar, containing sections for Anfangskurse and Schlusskurse.

Table for Frankfurt, 15. Januar, containing sections for Anfangskurse, Schlusskurse, and Staatspapiere.

Table for Berlin, 15. Januar, containing sections for Anfangskurse, Schlusskurse, and Staatspapiere.

Table for London, 15. Januar, containing sections for Anfangskurse and Schlusskurse.

Don Tag zu Tag. - Zum Tübinger Volksw. & Tübinger, 14. Jan. Die gestern Nachmittag vorgenommene Session der Irma Deffner hat ergeben, daß der Tod infolge Erdbebens eingetreten ist, daß aber ein erkennbar geistlicher Widerstand nicht festzustellen war. Bei seiner Begräbnis hat der Hausarzt Ritter nach Klärung eines unklaren Befindens u. a. noch angegeben, daß er nach Befragen eines amtlichen Magisters am dem Mädchen aus Tübingen, daß ihm sein Opfer verzeihen könne, den Wunsch geäußert habe, die Leiche seiner Geduldi und sie nicht früher beigesetzt, als bis es seinen Vater mehr von ihm güt und ihm auch nicht mehr zürte. Darnach habe er den toten Körper nach dem Ruhestaum gebracht, ihn dort auf den Ruhestaufen gelegt, alles verhoffend, worauf er zum Tübinger gekommen sei, um seine in Kienburg bei Kirchenzellverth wohnende Frau zu besuchen. Als er dann gegen 11 Uhr in Tübingen wieder angekommen sei, habe er sich sofort in die Bekleidungs des Weiblichen Hauses begeben, um die Leiche in den unmittelbaren hinter dem Hause liegenden, damals hochgehenden Hügel zu bringen u. w. Als er mit der Leiche unter dem Arm die Hintertüre des Hauses geöffnet habe, habe er wegen der mondhellen Nacht befürdet müssen, von der Nachbarschaft oder vom Oheim beobachtet zu werden. Er habe deshalb den Bekleidungs nach dem Ruhestaum zurückgetragen und sei darauf in den 1. Stock gegangen, um seinem Bräutigam von dem anstehenden grauenhaften Geschehen im Köstlichen Mitteilung zu machen. Zu dem Gerücht, daß er die Leiche in den Saal werfen wollte, hat Ritter sich erst herbeigelassen, nachdem durch die Tätigkeit des Stuttgarter Polizeibundes „Der“ die nach dem Ausgange führende Spur festgestellt worden war. Einige Angehörigen traten auch hinzu, daß Ritter dem Mädchen schon längere Zeit nachgehelt hat. Eine Reihe von Diebstählen, die im Weiblichen Hause begangen wurden und wieder nicht aufgefunden werden konnten, sind gleichfalls auf Ritter, wie er jetzt eingekerkert hat, zurückzuführen.

Das Herz auf der rechten Brustseite. Cannstatt, 13. Jan. Diese anatomische Abnormität zeigt deutlich die gegenseitig einer gegenseitigen Interferenz gemachte Richtungsannahme von dem jährigen Linderchen eines in Cannstatt wohnenden Wäldermeisters. Dabei ist das Mädchen, ein Zwillingkind, völlig gesund und gut entwickelt.

Rosengarten — Mannheim. Nibelungensaal. Sonntag, 18. Januar, abends 8 Uhr. Humoristischer Abend

Mitwirkende: Leipziger Quartett- u. Konzert-Sänger. Herrau: Belzer, Tholen, Arp, Lorenz, Brauer, Beck, Köhn. Direktion: Paul Belzer.

Kapelle des II. Bad. Grenadier-Regts. „Kaiser Wilhelm I.“ Nr. 110 aus Mannheim. Leitung: Kgl. Musikmeister Heisig.

- 1. Volles Bergère, Marsch. Länke
2. Neus Operettenschlager, Humorist. Potpourri. Eyle
3. Japanische Pappenspiele, Charakterstück. Jeshitomo

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt. Kasseneröffnung abends 7,30 Uhr. Eintrittspreis: Tageskarte 80 Pf., Dutzendkarten 5 Mk.

Dresdner Bank. Berlin — Dresden — London. Reserven: M. 61 000 000. Dresden Bank.

Prämien-Tarif für Versicherung gegen Kursverlust. Dresden Bank.

Stellen finden. Für das Direktions-Sekretariat einer auswärtigen Maschinenfabrik wird ein junger, militärfreier

Bürodiener zum sofortigen Eintritt gesucht. Vertrauenswürdige Bewerber mit leichter Auffassungsgabe, die imstande sind, einfache Büroarbeiten zu verrichten.

Züchtiger Kaufmann. Für 1. Februar tüchtig. Aktive Kaufmannschaft nicht unter 30 Jahren, das etwas höhere Lohn und dauerhafte Beschäftigung für Kleinhandlung gesucht.

Zuverlässige Person. Für 1. Februar tüchtig. Aktive Kaufmannschaft nicht unter 30 Jahren, das etwas höhere Lohn und dauerhafte Beschäftigung für Kleinhandlung gesucht.

Liegenschaften. In aufstrebender, gut besetzter Ortlichkeit... Bäckerei-Sinnale. (Krautbräu), braunbrotartig, süß zu verkaufen...

Läden. Entleerte 27704 (Krautbräu), braunbrotartig, süß zu verkaufen... Bäckerei. 6 Jahre besteh., gutes Geschäft alsbald zu vermieten.

Mannheim. Platten O 4 6. RUBOLF MOSSE. Suche auf 1. Febr. ein ordentliches Mädchen.

Masken. Sächsische Seligplinderer u. Guttlerin. Preis je Verleiher. 88799.

Antiliches. Derckindigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. 7. Jahrgang. 7. Januar 1914. Rheinfahrt, Rheinfahrt.

Antiliches. Derckindigungsblatt. Mannheim, den 15. Januar 1914. Abonnementpreis pro Vierteljahr Mk. 1.-

Hermann Fuchs, N. 2, 6

Kunststrasse am Paradeplatz. 1191

Erstlings-Artikel:

Hemdchen, Jäckchen, Wickeldecken, Windeln, Molton-Einlagen, Gummi-Einlagen, Wickelbänder, Höschen, Tragtücher, Taufbläschen, Schüsschen, Häubchen, Strumpfchen, Lätzchen, Binden, Badetücher, Kissenchen, Warendecken, Schlafdecken, Bettchen, kompl. Kinderbetten.

3 billige Erstlings-Ausstattungen

Ausstattung A: Gesamtpreis **Mk. 10.50** bestehend aus:
6 Hemdchen, 6 Jäckchen, 6 Windeln, 6 Moltondeckchen, 1 Wickelband, 1 Wickeltuch, 1 Badetuch, 4 Nabelbinden, 1 Gummi-Einl.

Ausstattung B: Gesamtpreis **Mk. 20.20** bestehend aus:
10 Hemdchen, Grösse 1, 2 u. 3, je 4 Jäckchen, Grösse 0, 1 u. 2, 6 Windeln, weisse, 6 Moltondeckchen, 4 Nabelbinden, 3 Wickelbänder, 2 Wickeldecken, farb., 1 Wickeldecke, weisse, 1 Gummi-Einlage, 1 Badetuch, 1 Kleidchen.

Ausstattung C: Gesamtpreis **Mk. 40.40** bestehend aus:
10 Hemdchen, Grösse 1, 2 u. 3, je 4 Jäckchen, Grösse 0, 1 u. 2, 6 Windeln, weisse, 6 Moltondeckchen, 4 Nabelbinden, 3 Wickelbänder, 2 Wickeldecken, farb., 1 Wickeldecke, weisse, 1 Gummi-Einlage, 1 Badetuch, 1 Kleidchen, 1 Taufkleidchen, 1 Taufbläschen.

Kinder-Bettstellen

vorteilhafteste Modelle
— sehr billig! —

Utarröckchen, Prinzess-Röckchen, Nachtkutchen etc.
Kinder-Leibchen, dicht und porös.

Freitag 16. Januar Samstag 17. Januar Montag 18. Januar

bringen wir grosse Posten

Gardinen Salbstores Bettdecken

Keinen-Dekorationen

nur gute Qualitäten, Restpaare, einzelne Stücke, teilweise früh

im Inventur-Ausverkauf.

Die Preise sind bis zu 50% reduziert.

Teppichhaus J. Hochstetter & m. b. H.

N 4, 11/12 Kunststrasse N 4, 11/12.

Verkauf

Bei. Schauf, Bettlä, Ziergeschloß, Badkammer, Schüssel, gute Matten, Decken u. s. w. billig zu verkaufen. 3725 Brensbach, F. 2, 5, 6. Uebernehmer für Herren Herrn 018 zu verm. 37720 N. 4, 3, 3 Frauen.

Werkstätte

N 3, 17 part., mittlere Werkstätte zu verm. 37675

A 3, 7a

Werkstätte (ex. Baal) zu verm. mit Wohnung od. Bürozimmer per 1. März u. s. w. 3745. Frankfurt a. M., Westendstr. 27a. 37697

Wirtschaften

Restaurateur gesucht.

Für eine größere Restauration am Bahnhof einer pfälzlichen Stadt gelegen, wird ein tüchtiger Restaurateur gesucht. Ration M 1000.— Offerten unter K. 34777 bef. die Exp. dieses Blattes.

Wie dir. 1886/87

Wirtshaus per 1. April zu vermieten. 36877 N. 2, 2, 1, 16, Teil: oben 4400.

Zu vermieten

In Heidelberg, Blumenstr. 15

höfliche 2-Zimmerwohnung, m. Zentralheizung u. teiles Wasser, Gasheizung, L. schöne u. freie Aussicht, s. Sog. 1. Welt zu vermieten. S. Seldmann, Architekt, Heidelberg, Blumenstr. 15, Tel. 1215.

N 2, 3, 2. Stod

3 Zimmer und Küche auf 1. April u. 1. Juni vermietet. 44123 Amaltheustraße. 43920

Neubau

Ede Wohn- u. Adressstr. 2 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. 7745

U 6, 16, Ring

3 Zimmer, Bad und reichlich Zubehör zu vermieten. 44123 Kärnerstr. im 4. Stod.

Wohnung (Zugelzug)

sofort zu vermieten. T 2, 15. 43808

Möbl. Zimmer

N 2, 11 3 Z. u. möbl. 37721

Prinz Wilhelmstr. 14

(parc.) w. 2 bis 3 Kolongarten, febl. möbl. Zimmer zu verm. 44017

Groß. helles Magazin

mit elektr. Wasserversorgung, 200 qm auf 1. April 1914 zu verm. Heinrich Cyprienstr. 7, 17. 43868

San. Gumbertstr. 10. San. Gumbertstr. 11. San. Gumbertstr. 12. San. Gumbertstr. 13. San. Gumbertstr. 14. San. Gumbertstr. 15. San. Gumbertstr. 16. San. Gumbertstr. 17. San. Gumbertstr. 18. San. Gumbertstr. 19. San. Gumbertstr. 20. San. Gumbertstr. 21. San. Gumbertstr. 22. San. Gumbertstr. 23. San. Gumbertstr. 24. San. Gumbertstr. 25. San. Gumbertstr. 26. San. Gumbertstr. 27. San. Gumbertstr. 28. San. Gumbertstr. 29. San. Gumbertstr. 30. San. Gumbertstr. 31. San. Gumbertstr. 32. San. Gumbertstr. 33. San. Gumbertstr. 34. San. Gumbertstr. 35. San. Gumbertstr. 36. San. Gumbertstr. 37. San. Gumbertstr. 38. San. Gumbertstr. 39. San. Gumbertstr. 40. San. Gumbertstr. 41. San. Gumbertstr. 42. San. Gumbertstr. 43. San. Gumbertstr. 44. San. Gumbertstr. 45. San. Gumbertstr. 46. San. Gumbertstr. 47. San. Gumbertstr. 48. San. Gumbertstr. 49. San. Gumbertstr. 50. San. Gumbertstr. 51. San. Gumbertstr. 52. San. Gumbertstr. 53. San. Gumbertstr. 54. San. Gumbertstr. 55. San. Gumbertstr. 56. San. Gumbertstr. 57. San. Gumbertstr. 58. San. Gumbertstr. 59. San. Gumbertstr. 60. San. Gumbertstr. 61. San. Gumbertstr. 62. San. Gumbertstr. 63. San. Gumbertstr. 64. San. Gumbertstr. 65. San. Gumbertstr. 66. San. Gumbertstr. 67. San. Gumbertstr. 68. San. Gumbertstr. 69. San. Gumbertstr. 70. San. Gumbertstr. 71. San. Gumbertstr. 72. San. Gumbertstr. 73. San. Gumbertstr. 74. San. Gumbertstr. 75. San. Gumbertstr. 76. San. Gumbertstr. 77. San. Gumbertstr. 78. San. Gumbertstr. 79. San. Gumbertstr. 80. San. Gumbertstr. 81. San. Gumbertstr. 82. San. Gumbertstr. 83. San. Gumbertstr. 84. San. Gumbertstr. 85. San. Gumbertstr. 86. San. Gumbertstr. 87. San. Gumbertstr. 88. San. Gumbertstr. 89. San. Gumbertstr. 90. San. Gumbertstr. 91. San. Gumbertstr. 92. San. Gumbertstr. 93. San. Gumbertstr. 94. San. Gumbertstr. 95. San. Gumbertstr. 96. San. Gumbertstr. 97. San. Gumbertstr. 98. San. Gumbertstr. 99. San. Gumbertstr. 100.

Puttlige Suppen

Dr. S. Hans-Jürgen Schneider & Co. N. 4, 9.

Bekanntmachung.

San. Gumbertstr. 10. San. Gumbertstr. 11. San. Gumbertstr. 12. San. Gumbertstr. 13. San. Gumbertstr. 14. San. Gumbertstr. 15. San. Gumbertstr. 16. San. Gumbertstr. 17. San. Gumbertstr. 18. San. Gumbertstr. 19. San. Gumbertstr. 20. San. Gumbertstr. 21. San. Gumbertstr. 22. San. Gumbertstr. 23. San. Gumbertstr. 24. San. Gumbertstr. 25. San. Gumbertstr. 26. San. Gumbertstr. 27. San. Gumbertstr. 28. San. Gumbertstr. 29. San. Gumbertstr. 30. San. Gumbertstr. 31. San. Gumbertstr. 32. San. Gumbertstr. 33. San. Gumbertstr. 34. San. Gumbertstr. 35. San. Gumbertstr. 36. San. Gumbertstr. 37. San. Gumbertstr. 38. San. Gumbertstr. 39. San. Gumbertstr. 40. San. Gumbertstr. 41. San. Gumbertstr. 42. San. Gumbertstr. 43. San. Gumbertstr. 44. San. Gumbertstr. 45. San. Gumbertstr. 46. San. Gumbertstr. 47. San. Gumbertstr. 48. San. Gumbertstr. 49. San. Gumbertstr. 50. San. Gumbertstr. 51. San. Gumbertstr. 52. San. Gumbertstr. 53. San. Gumbertstr. 54. San. Gumbertstr. 55. San. Gumbertstr. 56. San. Gumbertstr. 57. San. Gumbertstr. 58. San. Gumbertstr. 59. San. Gumbertstr. 60. San. Gumbertstr. 61. San. Gumbertstr. 62. San. Gumbertstr. 63. San. Gumbertstr. 64. San. Gumbertstr. 65. San. Gumbertstr. 66. San. Gumbertstr. 67. San. Gumbertstr. 68. San. Gumbertstr. 69. San. Gumbertstr. 70. San. Gumbertstr. 71. San. Gumbertstr. 72. San. Gumbertstr. 73. San. Gumbertstr. 74. San. Gumbertstr. 75. San. Gumbertstr. 76. San. Gumbertstr. 77. San. Gumbertstr. 78. San. Gumbertstr. 79. San. Gumbertstr. 80. San. Gumbertstr. 81. San. Gumbertstr. 82. San. Gumbertstr. 83. San. Gumbertstr. 84. San. Gumbertstr. 85. San. Gumbertstr. 86. San. Gumbertstr. 87. San. Gumbertstr. 88. San. Gumbertstr. 89. San. Gumbertstr. 90. San. Gumbertstr. 91. San. Gumbertstr. 92. San. Gumbertstr. 93. San. Gumbertstr. 94. San. Gumbertstr. 95. San. Gumbertstr. 96. San. Gumbertstr. 97. San. Gumbertstr. 98. San. Gumbertstr. 99. San. Gumbertstr. 100.